
Colm Tóibín

BROOKLYN



Über das Fremdsein in der Fremde und in der eigenen Heimat

Colm Tóibín: Brooklyn

Roman

Material für Lesekreise

Mit einem exklusiven Beitrag der Bestsellerautorin Ayana Mathis
über ihr ganz persönliches Brooklyn

Sieben Wege zum Buch: Thesen, Zitate, Fragen

1. »Während keiner etwas sagte, begriff sie, war irgendwie stillschweigend vereinbart worden, dass Eilis nach Amerika gehen würde.« (S. 33)
2. Im Lauf des Romans wundert man sich nicht nur einmal darüber, dass Eilis bereit ist, sich klaglos in die Lebensentwürfe zu fügen, die andere für sie zurechtgelegt haben.
3. »»Ich bin nicht nach Amerika ausgewandert, um auf der Straße Leute Italienisch reden zu hören oder mit komischen Hüten auf dem Kopf herumlaufen zu sehen, danke vielmals«, sagte Miss McAdam.« (S. 72)
4. Tony und seine Brüder Maurice und Frank wurden in New York geboren, sprechen mit amerikanischem Akzent und lieben Baseball. Für ihre Eltern heißen sie jedoch Antonio, Maurizio und Francesco ...
5. »Sie hatte erwartet, dass sie in Enniscorthy eine Stelle finden und dann jemanden heiraten und die Arbeit aufgeben und Kinder bekommen würde.« (S. 38)

»Sie wusste, wären Tony und sie einmal verheiratet, würde sie zu Hause bleiben, putzen und kochen und einkaufen und dann Kinder kriegen [...]. Sie hatte Tony gegenüber noch erwähnt, dass sie gern weiterarbeiten würde. « (S. 265)
6. »Es wäre nur natürlich, einfach nichts zu unternehmen, und zu bleiben, in der alten Heimat, und die neue zu vergessen, als hätte sie es nie gegeben. Aber Eilis geht, nur diesmal anders: weil sie sich entschieden hat.«
Mara Delius in »Die Welt«
7. »Sie hatte sich nicht überlegt, wie es sein würde, nach Hause zu kommen, weil sie erwartet hatte, dass es leicht sein würde; sie hatte sich so sehr nach der Vertrautheit dieser Räume gesehnt, dass sie geglaubt hatte, sie wäre froh und erleichtert, sie wieder zu betreten, aber statt dessen konnte sie an diesem ersten Morgen nur die Tage bis zu ihrer Abreise zählen.« (S. 247)

»Die Vorstellung, dass sie all das – die warmen, gemütlichen, nun wieder vertrauten Zimmer des Hauses – verlassen und nach Brooklyn zurückkehren und dann lange Zeit nicht wiederkommen würde, machte ihr jetzt Angst.« (S. 279)

Zitiert wird nach der bei *dtv* erschienenen Taschenbuchausgabe (*dtv 08649*) in der Übersetzung von Giovanni und Ditte Bandini. Die englische Originalausgabe erschien 2009.

Ayana Mathis: Mein Brooklyn

Ich lebe in einem schönen Brownstone-Haus, in einer Gegend, nicht weit von da, wo Eilis ihre Karriere als Brooklynerin begann. Damals, in den 1950ern, hätten weder Eilis noch ihre Zeitgenossen Brooklyner als New Yorker angesehen, jedenfalls nicht wirklich, auch wenn das strahlende Bollwerk der City nur eine U-Bahn-Fahrt entfernt war. New Yorker waren nur die Manhattaner, nicht die Leute aus den Vorstädten. Die Zeiten haben sich geändert, wie man so sagt, und das Brooklyn, in dem ich heute lebe, ist cooler als cool und hipper als hip. Wir haben alle New Yorker Zutaten: modische Menschen, tolles Essen, Hochkultur, guten Kaffee, es geht zu wie auf dem Rummel. Mit dem Brooklyn, in das ich 1996 zog, hat das nicht mehr viel zu tun.

Jenes Brooklyn war langsamer, die Taxifahrer fuhren nur ungern rein, weil sie sich dort nicht auskannten, und wenn sie es taten, hatten sie Angst vor den Leuten hier (New Yorker Taxifahrer sind tendenziell rassistisch). Jenes Brooklyn, zumindest meine Ecke, war grün belaubt, ruhig und richtig urban – und wenn auch nicht an jeder Ecke eine Parkbank stand, so war das ganz in Ordnung, denn wir hatten den Prospect Park. Und wir hatten die wichtigste New Yorker Zutat von allen: eine Vielzahl von Rassen und Klassen – Mittelschicht und Arbeiterklasse aus der Karibik in Prospect Heights, chasidische Juden in Crown Heights, Leute aus dem Mittleren Osten in Midwood, wohlhabende Weiße in Brooklyn Heights, polnische Immigranten in Green Point, Puerto Ricaner in South Slope, Italiener in Carrol Gardens, afrikanisch-amerikanische Künstler in Fort Greene.

Dank einer unkontrollierten Gentrifizierung verschwindet dieser Menschenmix gerade. Das Brooklyn, in dem ich heute lebe, ist eine Art Open-Air-Shopping-Mall mit Boutiquen und Restaurants, in denen hauptsächlich wohlhabende Weiße verkehren.

Ich vermisse mein Brooklyn, jenes, das von einem wahren Regenbogen an Menschen bevölkert war. Menschen, die diesen Stadtteil so bunt und vielfältig gemacht haben, dass jene rigorosen Gentrifizierer angelockt wurden, die es jetzt zerstören.

© Ayana Mathis / Übersetzung aus dem Englischen von Thomas Zirnbauer

Der Verlag dankt Ayana Mathis, die diesen Beitrag exklusiv für das [dtv-Lesekreis-Portal](#) verfasst hat.

Ayana Mathis wuchs als einzige Tochter einer alleinerziehenden Mutter in Germantown, einem Arbeiterviertel in Philadelphia, auf. Sie studierte an dem berühmten Iowa Writers' Workshop (Wallace Stegner, Philipp Roth, Michael Cunningham, Jane Smiley etc.) und wurde ausgezeichnet mit dem Michener Copernicus Fellowship. Gleich ihr erster Roman wurde ein ›New York Times‹-Bestseller, ihre Stimme verglichen mit der Toni Morrisons.

dtv *Lesekreis-Portal*

Weiteres Material für Lesekreise – ob in Buchhandlungen, Literaturhäusern, Volkshochschulen, virtuellen oder realen Wohnzimmern – zum kostenfreien Download finden Sie unter www.dtv.de/lesekreise.

Gerne halten wir Sie dort auch mit unserem Newsletter über neue Angebote für Lesekreise auf dem Laufenden.

Haben Sie Fragen, Kritik, Anregungen zu unserem Lesekreis-Material? Fehlt Ihnen ein Buch, das wir mit aufnehmen sollen?
Dann freuen uns über Ihre Nachricht an lesekreise@dtv.de.

1. Autor: **Colm Tóibín**

2. Titel: **Brooklyn. Roman**

3. Verlag: **dtv**

4. Vom wem empfohlen / wo entdeckt?

5. Wann gelesen?

6. Was mir gefallen hat:

7. Was mich gestört hat:

8. Darüber möchte ich reden:

9. Meine Lieblingsstellen / Wichtige Zitate:

10. Die Lektüre hat mich erinnert an:

11. Was mir sonst noch aufgefallen ist:

12. Mein Fazit:

13. Würde ich das Buch weiterempfehlen? Ja Nein

14. Fazit der Gruppe:

15. Nach der Diskussion sehe ich das Buch mit anderen Augen.

Nein

Ja. Begründung:

16. Was sollen wir als Nächstes lesen?
